

Arbeitstagung „Mehrsprachigkeit in qualitativen Forschungsdesigns“

Sektion ‚Methoden der qualitativen Sozialforschung‘ in der DGS
Universität Siegen, 28./29. November 2008

Sprache ist in den Methoden der qualitativen Sozialforschung von grundlegender Bedeutung. Das ist vielfach bestätigt und ausführlich begründet worden.

Nicht immer jedoch sprechen alle an der Forschung Beteiligten *eine* gemeinsame Sprache. Für bestimmte Untersuchungsdesigns und Forschungsgebiete ist es unausweichlich, dass Fremdsprachen im Spiel sind. Dies gilt insbesondere für vergleichende Projekte, nicht zuletzt für die vielfach erwünschten und faktisch zunehmenden internationalen Forschungs Kooperationen.

Mehrsprachigkeit kann erstens ein *Phänomen der Untersuchungssituation* sein, es können also Sprachunterschiede zwischen den Forschenden einerseits und den Menschen im erforschten Feld andererseits bestehen (wie traditionell in der Ethnologie oder in der Migrationsforschung). Mehrsprachigkeit kann zweitens ein *Phänomen des erforschten Feldes* sein (wie bei Ethnographien in multinationalen Unternehmen). Drittens ist sie ein *Phänomen der Wissenschaftspraxis*, wenn Forschergruppen mehrsprachig zusammengesetzt sind (wie bei internationalen Forschungs Kooperationen).

Sobald der Bereich monolingualer Forschung verlassen wird, stellen sich zahlreiche zusätzliche Probleme im Umgang mit sprachlichen Aspekten der Forschung. Sie sind auf methodologischer Ebene etwa unter dem Stichwort des Kulturvergleichs bereits diskutiert worden. Auf methodisch-handwerklicher Ebene allerdings gibt die Literatur zur qualitativen Forschung kaum Hilfestellung, wie mit den spezifischen Problemen von Mehrsprachigkeit umzugehen ist. Forschungsberichte der betreffenden Untersuchungen behandeln diese methodischen Probleme in der Regel nur beiläufig. Tatsächlich finden sich konkrete methodische Hinweise vor allem in Beiträgen zur quantitativen Forschung mit ihrer langen Tradition in komparativen Designs. Allerdings hat dabei die Sprache insgesamt einen anderen Stellenwert: Frage- und Antwortformulierungen sind vorgegeben, Mehrsprachigkeit kann und muss bereits im *Vorfeld* reflektiert werden. Damit ist das Problem der Mehrsprachigkeit in der Materialauswertung selbst ausgeblendet.

Die Arbeitstagung soll sich mit konkreten methodischen Problemen der Mehrsprachigkeit befassen, die sich an unterschiedlichen Punkten qualitativer Forschungsdesigns stellen. Ziel der Arbeitstagung ist es nicht, den Umgang mit Mehrsprachigkeit zu kodifizieren. Vielmehr soll eine Ideensammlung und –diskussion vorangetrieben werden, die denjenigen Anregung und Hilfestellung bietet, die sich in ihrer Forschung momentan meist vereinzelt mit Problemen der Mehrsprachigkeit auseinandersetzen.

Dementsprechend wird die Tagung in erster Linie als Arbeits- und Diskussionsstreffen konzipiert. Im Mittelpunkt sollen weniger Vorträge von ‚zuende‘ gedachten Ergebnissen stehen, die sich der Kritik stellen, als vielmehr Präsentationen von ‚work in progress auf fortgeschrittenem Niveau‘, die sich zur gemeinsamen Diskussion anbieten. Es gilt also, eine Gruppe zu versammeln, deren TeilnehmerInnen über Erfahrungen im Umgang mit Mehrsprachigkeit in qualitativen Forschungsdesigns verfügen. Nach Möglichkeit sollen die Beiträge auf praktischen Forschungserfahrungen beruhen, sich also nicht mehr im reinen Planungsstadium befinden.

Zu den Themen, die dabei angesprochen werden könnten, zählen unter anderem:

- Interviews in der Fremdsprache: Welche Probleme stellen sich, wenn Forschende und/oder die Menschen im Forschungsfeld bei Gesprächskontakten (Interview, „beobachtetes Gespräch“) in einer anderen als ihrer Muttersprache kommunizieren – und welche Möglichkeiten ergeben sich daraus? Welche Konsequenzen können für die

Interviewführung gezogen werden, von der Leitfadengestaltung bis zu spezifischen Nachfragetechniken, und welche Folgen fremdsprachiger Interviewführung müssen bei der Auswertung berücksichtigt werden?

- Dolmetschen und Übersetzen: Welche Möglichkeiten gibt es, in ethnographischen wie in interviewbasierten Forschungsdesigns in unterschiedlichen Forschungsphasen ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen einzubeziehen, und mit welchen Vorgehensweisen kann deren Einfluss auf das Material möglichst sichtbar gemacht und berücksichtigt werden? Zu welchen Zeitpunkten im Forschungsablauf soll und kann Material übersetzt werden? Unter welchen Bedingungen ist direkte Kommunikation vorzuziehen? Welche Kombinationsmöglichkeiten direkter und vermittelter Kommunikation gibt es? Und nicht zuletzt: Welche materiellen Ressourcen sind für das Dolmetschen und Übersetzen einzuplanen?
- Forschung in mehrsprachigen Forschungsfeldern: Welche methodischen Vorgehensweisen bieten sich an, wenn innerhalb des erforschten Feldes mehrere Sprachen gesprochen werden (etwa in Familien mit Migrationshintergrund)? Welche Folge hat es für die Gesprächsgestaltung (etwa die Wahl einer Interviewsprache), wenn die Interviewten im Alltag mehrere Sprachen benutzen?
- Vergleiche in mehrsprachigem Material: Welche Auswertungsmethoden sind geeignet, Material in unterschiedlichen Sprachen zu vergleichen? Wo liegen Grenzen, an denen Methoden inadäquat werden? Was ist bei der Interpretation des Materials zu beachten, beispielsweise beim Kodieren? Welche Konsequenzen hat die begrenzte Übersetzbarkeit von Wörtern und Wendungen?
- Was ist bei internationalen Projektkooperationen mit Teilprojekten zu beachten, die von je eigenem Personal in sprachlich verschiedenen Forschungsfeldern durchgeführt werden?

Beiträge zur Arbeitstagung können aus allen methodischen Ansätzen und Themenfeldern der qualitativen Sozialforschung stammen. Zentral ist die Konzentration auf die Problematik der Mehrsprachigkeit oder des Umgangs mit ‚Fremdsprachen‘. Wir streben an, dass jede Präsentation erstens ein konkretes methodisches Problem im Umgang mit Mehrsprachigkeit aus der eigenen Forschungstätigkeit darstellt sowie zweitens einen Lösungsansatz vorstellt beziehungsweise die Schwierigkeiten bei einer Lösung systematisch herausarbeitet und zur Diskussion stellt. Das Treffen ist ausdrücklich als ein Rahmen gedacht, bei dem auch ungelöste Schwierigkeiten angesprochen werden. Indem die Arbeitstagung bisher verstreute Erfahrungen im Umgang mit Mehrsprachigkeit bündelt, soll sie dazu beitragen, offene Probleme zu lösen und neue methodische Wege aufzutun.

Vorschläge für Beiträge (ca. 1 Seite) bitte bis zum 30. Juni 2008 an:

Dr. Katharina Inhetveen
Universität Siegen, FB 1 – Soziologie
57068 Siegen
inhetveen@soziologie.uni-siegen.de

Uta Liebeskind
Universität Siegen, FB 1 – Soziologie
57068 Siegen
liebeskind@soziologie.uni-siegen.de